

stehen. — Wenn das Kind sehr unruhig ist, wenn es die kranke Stelle an jedem Gegenstande zu reiben genöthigt ist, oder wenn man sogar bemerkt, daß der Ausschlag auf einem sehr rothen, entzündeten Grunde sitzt, so giebt man dem kleinen Kranken ein Paar mit der 30ten Verdünnung von Aconit befeuchtete Streufügelchen. Hat man die Hautentzündung durch dieses Mittel beseitigt, so läßt man nach 48 Stunden ein Paar mit der 30ten Verdünnung der *violae tricoloris* befeuchtete Streufügelchen darauf folgen, die das brennende und vorzüglich das nächtliche Jucken bald beseitigen werden. Ist nach Verlauf von 14 Tagen keine Heilung erfolgt, so muß man zu den kräftigeren Mitteln schreiten, unter denen sich hier *Lycopodium*, *Carbo vegetabilis*, *Causticum* und *Tinctura sulphuris* besonders auszeichnen. Zur Heilung der leichteren Arten des ründigen Ansprungs dienen ebenfalls die gegen den einfachen Ansprung empfohlenen Mittel. Hat er aber schon längere Zeit gestanden, und ist er mithin eingewurzelter, so reicht man mit jenen Mitteln nicht aus, sondern die Hauptmittel sind hier die *Sassaparilla*, *Arsenicum album*, *Tinctura sulphuris* und *Acidum phosphoricum*, sämmtlich in der 30ten Verdünnung, wie bei allen langwierigen Ausschlägen und sonstigen langwierigen Krankheiten.

E.

Von den Blutflüssen überhaupt, und dem Andränge des Blutes nach den wichtigsten Theilen des Körpers insbesondere.

Wenn eine widernatürliche, ungewöhnliche, zu reichliche, oder aus einem ungewöhnlichen Orte, oder außer der gewöhnlichen Zeit oder unwillkürliche Entleerung von Blut erfolgt, so heißt man diesen Zustand Blutfluß. Die Blutflüsse gehören zu den langwierigen Krankheiten, obgleich jeder einzelne Anfall von Verblutung gewiß keinen langen Proceß macht, sondern oft schon in einigen Stunden oder Minuten

tödtet, weil der Reizung zu öfteren Blutflüssen immerhin ein krank machender Stoff im Körper zu Grunde liegen muß, der entweder durch eine gewaltthätige Verletzung, durch übermäßige Vergehen in der Lebensordnung u. dgl. erweckt wurde, oder auch von selbst aufwachte, und dieser Stoff ist nach Ansicht der Homöopathie der Kräftstoff. Da es jedoch leichter ist, einer Krankheit vorzubeugen, als eine schon ausgebrochene zu heilen, so hält man sich verpflichtet, dem Nicht-arzte die Mittel an die Hand zu geben, wie er dem Andrang des Blutes nach den wichtigsten Theilen des Körpers homöopathisch begegnen könne, um die im Unterlassungsfalle gewiß eintretende Blutung abzuhalten.

a) Andrang des Blutes nach dem Kopfe. Aufgetriebenheit der Kopfadern mit heftigem Klopfen in denselben, so daß der Kranke das Klopfen in den Adern durch den ganzen Körper zu fühlen wähnt; Hitze, Röthe und Gedunsenheit im Gesichte, öftere Anfälle von Schwindel, heftige Kopfschmerzen, vorzüglich in der Stirne und über den Augenhöhlen, die durch Bücken und Husten zunehmen; schwerer, traumvoller Schlaf. Dieser Blutandrang plagt gewöhnlich diejenigen, welche eine sitzende Lebensart führen, anhaltend denken oder viel erheizende, geistige Getränke, namentlich Kaffee genießen. Ein Paar mit der 30ten Verdünnung von Aconit, und wenn dieses Mittel innerhalb 6 Stunden nichts nützen sollte, ein Paar mit der 30ten Verdünnung von *Nux vomica* befeuchtete Streukügelchen reichen hin, das Uebel zu beseitigen. 1 — 2 mit der 30ten Verdünnung der *Belladonna* befeuchtete Streukügelchen werden selbst in dem heftigsten und stärksten Blutandrang nach dem Kopfe helfen, wenn folgende Zufälle vorhanden sind: Große Aufgetriebenheit der Hautadern am Kopfe; stoßweise brennend stechende Schmerzen auf der einen Seite des Kopfes, die durch jede Bewegung des Körpers, durch jedes Geräusch, helles Licht u. dgl. erhöht werden; Funken, Flimmern, Schwarzwerden vor den Augen; Ohrensausen, Ohnmachten; Schlassucht. Da nun dergleichen Zufälle sich gern bei Kindern zur Zeit des Zahnens einfinden, woraus oft Krämpfe entstehen, ferner bei Mädchen, welche in die Jahre der Mannbarkeit kommen, bei welchen die Veränderung der Natur nicht ordentlich von Statten gehen will, so wie überhaupt gern bei'm weiblichen Geschlechte während

einer
Erkält
donn
Die
stärkt,
Brei
Den
dem
nit, u
Acon
durch
wurde
dünn
mäßig
der d
selben
Schw
einem
Falle
Blute
äußer
Tropf
feucht
auf d
bluten
ein se
und
Besch
dieser
Dula
müths
nehme
eine
äußer
von
ren
dem
gesch
Wille
nicht
geföh

einer gewissen Zeit, wenn der Andrang des Blutes nach Erkältung der Füße entstanden ist, so wird die Belladonna auch in diesen Fällen das beste Heilmittel abgeben. Die Wirkung der Belladonna wird indessen noch sehr verstärkt, wenn man gleichzeitig mit Wasser zu einem dicken Brei gekochte Hafergrütze warm auf beide Fußsohlen legt. Den Anfang der Cur mache aber auch hier, wie oben in dem Falle, wo *Nux vomica* empfohlen wurde, das *Aconit*, und erst nach 6 Stunden reiche man die Belladonna. *Aconit* ist auch das beste Mittel, wenn der Blutandrang durch gleichzeitig heftigen Schrecken und Aerger veranlaßt wurde. *Arnica montana* zu einigen mit der 30ten Verdünnung befeuchteten Streukügelchen ist unstreitig das zweckmäßigste Mittel gegen den Blutandrang nach dem Kopfe, der durch einen heftigen Fall, Stoß oder Schlag auf denselben entstanden ist. Die Zufälle sind alsdann folgende: Schwindel, Betäubung, schlaffüchtiger Zustand, Kälte an einem kleinen Theile des Kopfes, Erbrechen etc. In diesem Falle wird es zur schnelleren Aufsaugung des ausgetretenen Blutes am rechten Orte seyn, wenn man die *Arnica* auch äußerlich anwendet, und von deren starken Bereitung 4 — 5 Tropfen mit 3 Löffel voll Wasser vermischt und damit befeuchtete leinene Lappchen auf die verletzte Stelle legt. Das auf den Gebrauch der *Arnica* allenfalls erfolgende Nasenbluten darf nicht mit Gewalt unterdrückt werden, da es ein sehr günstiges Zeichen ist. Ist anhaltendes Ohrensausen und daraus entstehende Schwerhörigkeit die hervorstechende Beschwerde beim Blutandrang nach dem Kopfe, und ist dieser nach Erkältung der Füße entstanden, so wird die *Dulcamara* dem Uebel abhelfen. Sind heftige Gemüthsbewegungen, seyen sie von unangenehmer oder angenehmer Natur, die Ursache des Andranges, die sich durch eine gewisse innere Unruhe, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit äußern, so werden ein Paar mit der 30ten Verdünnung von *Tinctura coelestis crudae*, besonders bei sehr reizbaren Personen, alles Mögliche leisten. Den Andrang nach dem Kopfe mit schlafloser, ängstlicher Unruhe mindert bei geschwächten Personen ein einzelner, mit weniger starkem Willen vom Scheitel herab mit flach aufgelegten Händen nicht allzu langsam über den Körper bis über die Fußspitzen geführter thierisch-magnetischer Strich. Eben so leicht

beseitigt man den Blutandrang, nach Aerger entstanden, durch eine Gabe Chamomilla; nach verbissenem Aerger oder nagendem Grame durch Ignatia; nach schneller Zornauswallung durch Nux vomica; nach Schrecken durch Opium, sämmtlich in der 30ten Verdünnung.

b) Andrang des Blutes nach der Brust. Folgende Zufälle: Herzklopfen, kurzes, keuchendes Athmen, Beklemmungen, stotternde Sprache, Aengstlichkeit, Engbrüstigkeit geben ein Fingerzeichen ab für den Gebrauch von Nux vomica in der schon bekannten Verdünnung, besonders wenn der Blutandrang durch eben die Ursachen, wie die nach dem Kopfe, erzeugt wurde; hingegen wird Belladonna in der 30ten Verdünnung allen anderen Mitteln vorzuziehen seyn, wenn der Blutandrang nach der Brust durch ähnliche Anlagen und Ursachen, wie der nach dem Kopfe, entstanden ist und die Zufälle sich folgendermaßen gestalten: Sehr große Kurzatmigkeit mit einem immerwährenden, kurzen, die Ruhe sehr störenden Husten, Aengstlichkeit, Unruhe, starker und schneller Herzschlag, brennende Hitze, heftiger Durst und nicht selten auch noch einige Zeichen von Blutandrang nach dem Kopfe. Ist mit diesen Beschwerden noch Leibesverstopfung verbunden, welches namentlich bei jungen Leuten der Fall seyn wird, so erleichtert man durch ein einfaches Klystier, etwa von bloßem warmem Wasser oder warmem Wasser, worin etwas weißer Zucker aufgelöst wurde, die Zufälle sehr. Uebrigens sind die bei dem Blutandrang nach dem Kopfe angegebenen Mittel unter denselben Bedingungen und Veranlassungen auch in dem Blutandrang nach der Brust anwendbar.

c) Andrang des Blutes nach dem Unterleibe. Dieser verursacht gewöhnlich ein lästiges Gefühl von Hitze, Brennen, Schmerz, Härte, Spannung in dem Unterleibe u., ohne daß eine Ueberladung des Magens vorhergegangen ist. Es giebt aber kein unangenehmes Gefühl, keine Beschwerde, die nicht ihren Grund in einem Blutandrang nach dem Unterleibe haben kann und oft wirklich hat. Es leiden daher eine Menge Menschen an diesem Uebel, ohne daß sie es wissen, ganz vorzüglich diejenigen, welche eine sitzende Lebensart führen und dabei viel denken müssen. Das ganze Heer von Krankheitsfällen, das man bisher unter der Benennung:

Milzsucht und Goldader bezeichnete, entsteht aus diesem Blutandrang.

Da nun dieses Uebel diejenigen heimsucht, welche eine sitzende oder eine sitzende und denkende, oder eine schwelgerische und ausschweifende, oder (was freilich in unserm Jahrhundert eine seltene Erscheinung ist) eine streng züchtige Lebensart führen, folglich das Leiden schon in allen Fällen tiefe Wurzel gefaßt hat, so läßt sich hier für jeden einzelnen Zufall kein bestimmtes Mittel empfehlen, sondern man muß bei jedem vorkommenden Falle, der des Verdachtes eines Blutandranges sich schuldig macht, die Behandlungsart wie bei jeder anderen langwierigen Krankheit, also die kräuswidrige Behandlung (s. langwierige Hautausschläge) in ihrem ganzen Umfange anwenden. Sind indessen die Zufälle in solcher Anzahl vorhanden oder überhaupt so gestaltet, daß man mit Bestimmtheit ein homöopathisches Mittel zur Linderung oder zur Verhinderung des Ausbruches des Leidens in seiner vollkommenen Gestalt gebrauchen kann, so mag dieses Mittel den Anfang machen, keineswegs ist aber die ganze Krankheit hiemit beseitigt. Wenn z. B. Jemand ein Gefühl von Hitze, Brennen, Drücken, Härte oder Spannung in dem Unterleibe hat und sich dazu gesellen: Schmerzen im Kreuze, als ob es zerbrechen sollte und gar keine Kraft in demselben wäre, dergestalt, daß der Kranke nur mühsam zu gehen vermag, so mache *Nux vomica* den Anfang der Kur, die kräuswidrigen Mittel, als *Tinctura sulphuris*, *Graphit*, *Sepia* u. müssen die gründliche Heilung herbeiführen; stellen sich aber folgende Zufälle ein: Brennen, Stechen, Vollseyn, Spannung und Drängen tief im Unterleibe, ziehendes Schneiden und Hitze um die Lenden herum, empfindlicher Druck im Kreuze, so muß man die Kur mit der *Belladonna* beginnen. Es versteht sich daß man alle diese Mittel in der 30ten Verdünnung verabreichen muß, wie wir dies schon von allen langwierigen Krankheiten wissen, weil jede andere Verdünnung die Wirkung der darauf folgenden kräuswidrigen Mittel, welche alle in der 30ten Verdünnung gegeben werden müssen, eben so gut stören könnte, als eine vorausgegangene allopathische Behandlung dies zu thun pflegt. Daß der Kranke, wenn er von solchen hartnäckigen Leiden befreit werden will, die strengste homöopathische Lebensweise beobachten, daß er sich fleißige

Bewegung in freier Luft machen und daß er sich aller Ausschweifungen, sie mögen, heißen wie sie wollen, enthalten muß, versteht sich von selbst.

d) Nasenbluten. Wenn das Nasenbluten nicht durch eine äußere Verletzung veranlaßt worden ist, (in welchem Falle es sich leicht durch Einziehen von kaltem Wasser oder durch Wasser mit etwas Essig vermischt heben läßt), so wird es oft angekündigt durch Kopfschmerzen, besonders über der Nase, glühende Röthe des Gesichtes und der Augen, Klopfen in den Schläfen, Schwindel, Ohrenklingen, Funken vor den Augen, Trockenheit, Hitze, Röthe, Jucken in der Nase, so wie zuweilen auch durch mancherlei Beschwerden in entfernteren Theilen, Beängstigung, Verstopfung, blassen Urin, Kälte der Hände und Füße u. s. w. Der Blutfluß selbst erfolgt aber gewöhnlich aus einem Nasenloche, selten aus beiden zugleich, und bald in größerer, bald in geringerer Menge, bald tropfen- bald strahlweise. Gemeiniglich fließt das Blut vorn aus der Nase, zuweilen auch fällt es hinten in die Mundhöhle und erregt durch seinen Reiz Husten und Erbrechen. Dies ist der Fall, wenn die blutenden Gefäße sehr nach hinten liegen, oder wenn die Nase mit Blutklumpen angefüllt ist. Gewöhnlich hört der Blutfluß auf, wenn mehrere Loth Blutes ausgesoffen sind; allein nicht selten wird auch der Nasenblutfluß so stark, daß 12 Pfund und darüber ausgeleert werden, und durch die Blutleere Lebensgefahr entsteht. Manchmal läßt sich das Nasenbluten verhüten, wenn sich die vorhin angegebenen Vorboten einstellen, und man während dieser 1 — 2 mit der 30ten Verdünnung von *Nux vomica* befeuchtete Streuzügelchen dem Kranken verabreicht. Eben so ist *Nux* ein gutes Mittel zur Stillung des Nasenblutens, wenn der Kranke vollblütig ist und ihm das Blut leicht nach dem Kopfe steigt; jedoch wird es in diesem Falle gerathen seyn, zuerst eine Gabe der 30ten Verdünnung von *Conit* voranzuschicken. *Rhus toxicodendron* ist aber zu empfehlen, wenn das Nasenbluten durch das Rücken entstanden; *Bryonia*, wenn die Blutung in den Morgenstunden einzutreten pflegt; *Pulsatilla*, wenn es in den Abend- oder Vormitternachtsstunden sich einzufinden pflegt, so wie wenn Fließ- und Stöckschnupfen mit dem Bluten abwechseln. Nöthigt ein heftiges Jucken und Kriebeln in der Nase den

Kran-
bis sic
Mittel
gutem
ses M
das V
es nich
stilt
Schw
entneh
Frühli
China
Zeit,
diese
eine
fäße
In be
sam
hat un
ches
Schw
bekom
gen
fähig
will
den
Krank
dies
unter
wenn

Blut
Blut
Lungen
entste
verspü
nen f
meiste
vorher
steigen

Kranken so lange zum Reiben und Bohren in derselben, bis sich das Nasenbluten einstellt, so ist **China** das beste Mittel. **Arnica** läßt sich in dergleichen Fällen auch mit gutem Erfolg anwenden; indessen ist die Wirkungskraft dieses Mittels hauptsächlich da ausgezeichnet vortheilhaft, wenn das Blut durch eine äußere Verletzung entstanden ist, und es nicht durch die oben angegebenen äußerlichen Mittel gestillt werden kann. Entsteht das Nasenbluten aus einer Schwäche, Erschlaffung der Gefäße, was man schon daraus entnehmen kann, daß es oft wieder kommt, besonders im Frühling, und daß es jedesmal sehr lange anhält, so giebt **China** das sicherste Heilmittel ab; ebenso sollte man einige Zeit, etwa 36 Stunden nach jeder gestillten Verblutung, diese mag gestillt worden seyn mit dieser oder jener Arznei, eine homöopathische Gabe **China** zur Stärkung der Gefäße geben, damit die Blutung nicht so leicht wiederkehre. In heftigeren Graden von Nasenbluten, wo das Blut gleichsam aus der Nase strömt und es ein hellrothes Ansehen hat und den Körper bald schwächt, ist **Crocus** ein herrliches Mittel, und in den heftigsten Fällen, wo bedeutende Schwäche vorhanden ist und der Kranke schon Zuckungen bekommt, hilft **Moschus** in einigen Minuten dem traurigen Zustande ab. Alle die genannten Mittel sind aber nur fähig, die Blutung für den jedesmaligen Fall zu stillen; will man aber dieselbe auf die Dauer beseitigen, will man den Kranken gründlich heilen, so muß man auch in dieser Krankheit zu den kräftigsten Mitteln schreiten, wie wir dies schon von allen langwierigen Krankheiten wissen, und unter diesen Mitteln wähle man zuerst den Schwefel, wenn die Zeichen für dessen Gebrauch hervorstechend sind.

c) Blutspeien, Blutsturz.

Bluthusten. Wenn auch derartige Verblutungen, welche **Blutspucken.** durch äußere Gewaltthatigkeiten oder auch **Lungenblutfluss.** ohne diese erregt werden, manchmal plötzlich entstehen, ohne daß der davon Befallene vorher weiter etwas verspüret, als höchstens einen Kitzel in dem Rachen und einen süßen oder salzigen Geschmack im Munde, so gehen doch meistens noch folgende Zufälle dem Blutspeien mehrere Tage vorher: Beschwerde des Athmens, besonders bei Treppensteinen, Herzklopfen, Angst, Schauder und Frösteln, abwech-

selbst mit fliegender Hitze, ein Gefühl von Vollheit, Druck, Schwere, Spannung in der Brust und Schmerzen im Rücken, anhaltender Reiz zu einem trocknen, kurzen Husteln, Zerschlagenheit oder Schwere der Glieder, beständige Trägheit, Verdrießlichkeit, unruhiger Schlaf mit fürchterlichen Träumen, Verstopfung des Leibes und sonstige krampfhafte Beschwerden im Unterleibe und des Magens, ein salziger oder bitterer oder süßlicher Auswurf. Hierauf erfolgt erst das Blutspucken, das auch wieder unter verschiedenartigen Erscheinungen auftritt. Gewöhnlich fühlt der Kranke nach der geringsten Anstrengung des Körpers oder nach dem Genuße von Speisen und Getränken eine wellenförmige Bewegung an einer Stelle der Brust, starke Wallungen des Blutes, heftige Angst, einen salzigen Geschmack des Speichels, aufsteigende Hitze in der Brust und der Luftröhre, einen Kitzel in der Luftröhre und dem Rachen und einen Reiz zum Räuspern oder Husten, worauf oft mit Röcheln oder einem Geräusche von Kochen in der Luftröhre die Entleerung des Blutes durch den Mund erfolgt. Ist nun das Blut nur in geringerer Menge geflossen (Bluthusten), so wird es gewöhnlich flüssig, hellroth und schaumicht ausgeworfen und dem Kranken dadurch einige Erholung gestattet, daß das Blut nur nach und nach entleert wird. Wird es hingegen in großer Menge stromweise ausgeworfen (Blutsturz), so ist es zum Theil auch geronnen und schwarz. Der Anfall von Blutspucken setzt manchmal Stunden, Tage, Wochen aus, kehrt aber auch oft schon nach einigen Stunden wieder zurück, weshalb auch die Kranken gewöhnlich sehr ängstlich sind, weil sie befürchten, daß sich durch die geringste Bewegung die Blutung wieder auf's Neue einstellen möchte. Die homöopathische Behandlung eines Blutauswurfes aus der Brust richtet sich während des Anfalles nach den Zufällen, unter welchen der Blutauswurf erfolgt. Ist nämlich das Blut nicht durch heftigen Husten herbeigeführt, sondern nur auf etwas Räuspern erfolgt, dem eine Wallung in der Brust voranging, dauert die Wallung während des Blutens noch fort und verbindet sich damit ein Gefühl von Brennen, Herzklopfen, Vollheit, Kengstlichkeit und Unruhe, besonders beim Niederlegen, ein schwacher, kaum fühlbarer Pulsschlag, ein blaßes, Angst ausdrückendes Gesicht, und erfolgt die Blutung stoßweise in großer Menge, so helfen 1 — 2 mit

der 30ten Verdünnung von Aconit befeuchtete Strentügelchen dem Uebel ab. Oft tritt hierauf schon nach einigen Minuten ein Nachlaß der genannten Beschwerden ein; die Angst, Unruhe, das Herzklopfen, Wallen in der Brust verliert sich, und so ist doch wenigstens die augenblickliche Gefahr beseitigt. Sollte das Blutspieen nach einigen Stunden sich wieder einstellen, so giebt man noch eine solche Gabe von Aconit dem Kranken ein. Tritt nun auf dieses überhaupt in allen Fällen sehr lindernde Mittel, das jedenfalls im Stande ist, die höchste Gefahr zu beseitigen, kein neuer Blutauswurf ein, so giebt man nach 24—36 Stunden dem Kranken einige mit der 30ten Verdünnung von *Ipecacuanha* befeuchtete Strentügelchen ein, besonders, wenn noch ein Blutgeschmack, ein Husteln und ein mit Blutstriefen gemischter Schleimauswurf zurückbleiben sollte, was gar oft der Fall ist. Verlieren sich aber auf diese gereichten Mittel die Zufälle nicht, sind Angst, Wallung, Herzklopfen nach wie vor, oder sogar von Zeit zu Zeit noch heftiger, werden diese Beschwerden vorzüglich in den Mitternachtsstunden lebhafter, und hat der Kranke Hitze über den ganzen Körper, die ihn nöthigt, sich aufzusetzen, oder gar aufzustehen, so erweist sich *Arsenicum album* in der 30ten Verdünnung zu 1 Strentügelchen sehr hilfreich. Eben so vorzüglich wirksam im Bluthusten wie Aconit ist *Arnica* in der 30ten Verdünnung, wenn sich folgende Zufälle einstellen: Geronnenes, schwärzlich aussehendes Blut, das ohne bedeutende Anstrengung und Husten, unter empfindlichen Stichen, Brennen und Zusammenziehen in der Brust ausgeworfen wird; Blutwallungen, Herzklopfen und eine auffallende Hitze in der Brust, Kraftlosigkeit und Ohnmachten. Daß die *Arnica* sich besonders heilsam zeigt, wenn der Bluthusten, so wie jede andere Verblutung, durch eine bedeutende körperliche Mißhandlung erzeugt wurde, ist früher schon erwähnt worden (s. Nasenbluten). Ein nicht minder gutes Arzneimittel in fast allen Arten von Verblutungen und vorzüglich beim Bluthusten ist das *Millefolium* in der 30ten Verdünnung, namentlich bei starken Fräuen, wenn Wallung und Kochen in der Brust und das Gefühl vorhanden ist, als ob warmes Blut im Halse herauf käme, das allmählig so zunimmt, bis wirkliches Blut entweder ohne oder doch nur mit sehr geringem Husten, der durch das neu angesammelte Blut veranlaßt zu seyn scheint,

zum Vorschein kommt. *Ferrum aceticum* in der 30ten Verdünnung ist ein passendes Mittel bei vorhandener gelblicher Gesichtsfarbe, bei nächtlicher Weise eintretender, großer Engbrüstigkeit, mit reißenden Schmerzen zwischen den Schulterblättern und bei durch leichtes Husteln in großer Menge herauf gebrachtem, reinem Blutauswurf. Ein starker, hellrother Blutauswurf, der unter heftigem Husten bei einem zischenden, rasselnden Tone in der Luftröhre und einem brennenden, auf irgend einer Stelle der Brust feststehenden Schmerze erfolgt, giebt einen Wink ab für die Anwendung von *Ledum palustre* in der 30ten Verdünnung, so wie bei einem schon vorhandenen eiterigen Auswurf aus den Lungen mit beklemmenden, stechenden Schmerzen auf der Brust, wozu sich Blutauswurf gesellt, *Plumbum* in der 30ten Verdünnung das beste Heilmittel ist. Alle die genannten Mittel bewerkstelligen keine gründliche Heilung, das heißt, sie sichern den Kranken nicht vor einem früher oder später eintretenden, wiederholten Anfall von Blutspucken, sondern sie stillen nur die gegenwärtige Blutung, beseitigen nur die augenblickliche Gefahr, während aber die homöopathische kräzwidrige Behandlungsart nach den uns schon bekannten Grundsätzen das Uebel auf die Dauer heben wird. Eine Menge von Erfahrungen liegt nämlich vor, wo die öfteren Anfälle von Blutspucken bei einem Menschen und die sich darauf einfindende Lungenschwindsucht rein die Folgen einer früheren, oberflächlich behandelten Kräge sind; Erfahrungen, die selbst jeder Nichtarzt, wenn es ihm um das Wohl der Menschheit zu thun ist, selbst machen kann, warnen uns vor der leider unter den allöopathischen Ärzten neuerdings wieder eingerissenen Heilart der Kräge mit Schmierseife, eine Heilart, mit welcher jeder Arzt sein Gewissen verschonen möchte, da sie nur stieche Menschen macht, die ihres Bischen Lebens sich nicht erfreuen und, was noch ein größeres Unglück ist, die eine verhungzte Nachkommenschaft liefern werden. Die heiligsten ärztlichen Pflichten nöthigen mich, diesen Absteher machen zu müssen, ehe wir weiter fortschreiten. Unter den kräzwidrigen Mitteln können *Carbo vegetabilis*, *Phosphor*, *Calcarea carbonica*, *Ammonium carbonicum*, *Tinctura sulphuris*, *Graphit* angewendet werden, je nachdem der homöopathische Arzt das eine oder andere der genannten Mittel den krankhaften Zu-

fällen entsprechend finden wird. Die Lebensweise während des Blutspieens so wie bis zur Erholung des Kranken ist zwar die der langwierigen Krankheiten im Allgemeinen; indessen muß hier doch noch besonders darauf gesehen werden, daß der Kranke während des Anfalles mit aufgerichteter Brust stehe oder sitze, daß er jede Bewegung und insbesondere das Reden durchaus unterlasse, und daß er das, was er zu sagen hat, nur mit leiser Stimme und wenigen Worten mittheile. Während des Anfalles muß auch der Kranke sich so viel als möglich vor Gemüthsbewegungen hüten, in einer kühlen Zimmerluft sich befinden, nur leichter Bettdecken sich bedienen, fest anliegende Kleider und Binden entfernen und warmes Getränk vermeiden. Das schicklichste Getränk giebt hier überschlagenes Zuckerwasser oder Wasser mit Himbeersaft vermischt ab.

f) Goldader.

Güldne Ader, Obgleich die Goldader gerade nicht immer in Hämorrhoiden, einem Blutabgange aus dem After sich kund giebt, in welchem Falle sie fließende Hämorrhoiden, Goldaderfluß oder Mastdarmblutfluß genannt wird, sondern auch in einem schleimigen, eiterartigen Abgange aus den Gefäßen des Mastdarms erkannt wird, wo man sie schleimichte oder weiße Hämorrhoiden nennt, und in vielen Fällen das Blut oder der Schleim gar nicht abgeht und man doch aus den Beschwerden, die der Kranke durch die bloße Anhäufung von Schleim oder Blut in den Gedärmen fühlt, entnehmen kann, daß die güldne Ader im Hintergrunde liegt, welche Art man blinde Hämorrhoiden, Zacken, Mastkörner, Hämorrhoidalknoten nennt, so wollen wir diese Krankheit dennoch in allen ihren Erscheinungen hier darstellen, damit man ein Ganzes habe und nicht in die Nothwendigkeit versetzt werde, die Hämorrhoiden bald unter Blutflüssen, bald unter Verschleimungen nachzuschlagen. Auch lassen sich die verschiedenen Arten von Hämorrhoiden nicht wohl getrennt vortragen, da sie oft in einander übergehen und von denselben Krankheitserscheinungen begleitet werden. Vor dem Ausbruche der Hämorrhiden gehen meistens langwierige Beschwerden in verschiedenen Theilen des Körpers, besonders im Unterleibe her, die man bei den Blutflüssen überhaupt unter Andrang des Blutes nach dem Kopfe, der

Brust und dem Unterleibe nachlesen kann, worauf meistens auf folgende Beschwerden und Zufälle, selten ohne alle Empfindung des Kranken, der Blutfluß erfolgt. Zuerst stellen sich ein: Leibschmerzen, sogenannte Hämorrhoidalkolik, mit Schauer verbundenen Jucken in den Theilen zwischen dem Mastdarm und den Geschlechtstheilen, dem sogenannten Mittelfleisch, heftiges Spannen und Ziehen im Kreuze, beständiger Stuhlwang und Brennen bei'm Urinlassen, ein Gefühl des Vollseyns und der Anschwellung im Mastdarme, ein Gefühl, als wenn warme Winde oder Tropfen warmen Wassers auf den After fielen, Krampf im Mastdarme, worauf ein harter, klumpiger Stuhlgang, der noch Stuhlwang, Hitze und Spannung im After zurückläßt, erfolgt, und dann endlich ein dickes, dunkelrothes oder auch ein helleres Blut zu einigen Tropfen bis zu einer Tasse voll und darüber ausfließt, das manchmal einen unangenehmen, ganz eigenen Geruch von sich giebt. Alle Beschwerden, Magen-, Leibschmerzen, Blähungen, Verstopfungen u. s. w. hören nach dem Blutabgange auf, und der Kranke fühlt sich sehr erleichtert. Der Blutausfluß pflegt sich aber in bestimmten, oft monatlichen Zwischenräumen wieder einzustellen, oft aber kommt er auch zu unbestimmten Zeiten wieder. Letzteres ist besonders der Fall, wenn man einen Fehler in der Lebensweise begeht, viel geistige Getränke oder schwere, erhitzende Speisen genießt, oder sich durch Tanzen oder Reiten oder eine sonstige starke Bewegung zu sehr erhitzt. Diese Vergehen gegen die erlaubten Genüsse veranlassen auch manchmal die sogenannten übermäßigen Hämorrhoiden, die Ohnmachten, Abzehrungen, Wassersucht, Lähmungen, Schlagflüsse u. s. w. verursachen. Erfolgt aber der Blutabgang aus dem After nicht regelmäßig, so entstehen die blinden Hämorrhoiden. Es häuft sich nämlich das in die Blutgefäße des Afteres getretene Blut immer mehr an, dehnt das Zellgewebe aus und bildet Geschwülste, welche dunkelblau, bleifarbig oder dunkelroth sind, gewöhnlich größer als Erbsen, ja in seltenen Fällen selbst von der Größe einer Faust sind, die Anfangs weich und dem Druck nachgebend sind, später aber sehr hart werden. Artet endlich das in den Gefäßen stockende Blut dermaßen aus, daß es sich in seine näheren Bestandtheile trennt und zu Schleim wird, so entsteht ein Schleimfluß, weiße Hämorrhoiden oder, wenn der Schleim nicht abgeht, so zeigen sich

Knoten am After, die Schleim enthalten. Die Schleimknoten schwitzen eine öligte, starkriechende oder schleimige, grünlich gelbe, manchmal auch mit etwas Blut untermischte Feuchtigkeit aus, die an dem Hemde klebt, oder sie sind ganz trocken, werden nach und nach immer fester und endlich den Warzen ähnlich, wodurch der Stuhlgang sehr erschwert und öfterer Stuhlzwang erregt wird, obgleich die Schleimknoten im Ganzen weniger schmerzen, als die Blutknoten. Bei Menschen von hohem Alter werfen sich die Hämorrhoiden leicht auf die Blase, und dann heißen sie Blasenhämmorrhoiden, die auch öfters Folge unterdrückter Afterhämmorrhoiden oder einer besonderen Schwäche und Reizbarkeit der Geschlechtstheile sind, und die ebenfalls in einer Absonderung von Blut oder Schleim durch die Harnröhre bestehen. Die Blasenhämmorrhoiden sind immer mit Urinbeschwerden, als Brennen beim Urinlassen, Urinverhaltung oder unwillkürlichem Abgange des Urins mit krampfartigen, spannenden, drückenden, stechenden, zuweilen sehr heftigen Schmerzen in der Blasengegend und Harnröhre verbunden; ferner sind noch Schmerzen, Brennen, Spannen im After, Kreuze, Rücken und Mittelfleische, Stuhlzwang, Kolik, Aufreibung des Unterleibes und noch andere Begleiter der Afterhämmorrhoiden dabei. Die Blasenhämmorrhoiden sind übrigens, wie die Afterhämmorrhoiden, bald fließend, bald blind, und diese sind ein sehr schmerzhaftes, trauriges Uebel, da die Schmerzen und das Brennen in der Blase und Harnröhre oft fürchterlich sind und der Urin nur tropfenweise abgeht. Eine gründliche Heilung der Hämorrhoiden läßt sich nur von den kräzwidrigen Mitteln erwarten, wie dies bei allen langwierigen Krankheiten der Fall ist, und unter diesen Mitteln steht immer der Schwefel und namentlich die *Tinctura sulphuris*, versteht sich in der 30ten Verdünnung, oben an, vorzüglich, wenn folgende Zufälle vorhanden sind: Immerwährendes Drängen und Pressen zum Stuhlgange, das auch nach durchfälligen und blutigen Ausleerungen nicht nachläßt; ein stechender Wundheitsmerz an und im After, der zur Verzweiflung treibt; brennende, juckende, nässende und leicht Mastdarmvorfall erregende Blutknoten; stechende Kreuzschmerzen; Steifigkeit im Kreuze, Spannung im Kreuze, als ob Alles zu kurz wäre. Da indessen die Goldader mancherlei Beschwerden mit sich führt, die der

Kranke gern schnell beseitigt sieht, wenn auch nur auf einige Zeit, so hat auch der homöopathische Arzt Mittel genug in den Händen, welche die Beschwerden lindern, wenn sie auch gerade die Krankheit nicht heilen, die aber, wie wir schon wissen, alle in der 30ten Verdünnung verabreicht werden müssen, da man nach der Beseitigung der Beschwerden die Hämorrhoiden wie ein Kräftsiechthum behandeln muß, wie aus folgenden Krankheitserscheinungen zu ersehen ist.

Krankheitserscheinung.

- 1) Brennend stechend schmerzende Hämorrhoidalknoten.
- 2) Zusammenschnüren im Mastdarme, als wäre er zu eng, um den Koth durchzulassen.
- 3) Ruckähnliche, stumpfe Stiche im Kreuze und in den Sitzknochen.
- 4) Zerschlagenheits Schmerz im Kreuze bei der kleinsten Bewegung des Körpers, über den der Kranke laut aufschreit, und der ihm nur in gebückter Stellung zu stehen und zu gehen erlaubt.
- 5) Abgang eines hellen, reinen Blutes nach dem Stuhlgange.
- 6) Abgang eines reinen, hellen Blutes ohne Stuhlgang, aber mit Drang zur Deffnung verbunden.

Mittel und Gabe.

Nux vomica. 30te Verdünnung. 1 — 2 Streukügelchen *).

Krankheitserscheinung.

- 1) Starker Abgang eines hellrothen oder mit Schleim gemischten Blutes aus dem After.
- 2) Schneidender Schmerz in den Gedärmen tief in der Unterleibshöhle.
- 3) Anhaltender Stuhlzwang.
- 4) Kriebeln und Brennen im After.
- 5) Stoßweiser, stechender Schmerz im Kreuze, der den Kranken nöthigt, eine Zeitlang gebückt stehen zu müssen.
- 6) Lähmige, ziehende, drückende Kreuzschmerzen.

Mittel und Gabe.

Sabina. 30te Verdünnung. 2 Streukügelchen.

*) Dieses Mittel vermag in manchen Fällen sogar die Goldader, sey sie fließend oder blind, zu heilen, wenn sie durch den

Krankheitserscheinung.

- 1) Leibschneiden, wie von fest-sitzenden Blähungen.
- 2) Abgang von wenig Roth, aber viel schleimigem Blute.
- 3) Ziehende Schmerzen im Kreuze und Rücken.
- 4) Bedeutende Anschwellung der Hämorrhoidalknoten, verbunden mit einem unter brennenden Schmerzen mehrere Tage anhaltendem Blutfluß aus dem After.

Mittel und Gabe.

Capsicum. 30te Verdünnung. 1—2 Streukügelchen.

Krankheitserscheinung.

- 1) Blutharnen.
- 2) Brennender Schmerz längs der Harnröhre hin.
- 3) Heftig schneidende, drängende, krampfartig zusammenziehende Schmerzen in der Blasenegend.
- 4) Brennende, stechende, ziehende Schmerzen in der Lenden- und Nierengegend.

Mittel und Gabe.

Cantharides. 30te Verdünnung. 1 Streukügelchen.

Die Lebensweise in den Hämorrhoiden ist zwar ganz dieselbe, wie sie für alle langwierige Krankheiten (s. Lebensweise in langwierigen Krankheiten) angegeben wurde; indessen läßt sich doch noch mancher Rath und manches gute Hausmitteldchen empfehlen, wovon man unbeschadet der homöopathischen Arznei, zur Erleichterung des Leidens Gebrauch machen kann. So kann man zur Erleichterung deröffnung, wenn sich harter Roth gebildet hat, Klystiere aus warmem Wasser oder Graupenschleim setzen, die aber nicht über eine Obertasse voll betragen dürfen, damit sie nicht durch den Druck nachtheilig werden; so bediene man sich, zur Vinderung des lästigen Juckens und Brennens am und im After, äußerlich der schleimigen Auflösung der Quittenkerne im Wasser, oder der Stuhlkäpfchen von Cacao-Butter. Mit ersterer bestreicht man täglich einmal den

Genuß starker, erhitzender Getränke, des Weines, Brantweins, starker, erhitzender Biere und des Kaffees, oder durch Geistesanstrengung, anhaltendes Nachdenken bei einer sitzenden Lebensart veranlaßt wurde. Eben so ist die *Nux vomica* das passendste Mittel, wenn die Hämorrhoiden durch große Hartleibigkeit, Würmer und besonders Madenwürmer, oder durch den Druck der schwangeren Gebärmutter erzeugt werden.

Mastdarm, und von letzterer bringt man täglich oder über den anderen Tag ein wie ein Fingerglied langes und etwas zugespitztes Stückchen in den Mastdarm ein. Bei den blinden, schmerzhaften und entzündeten Hämorrhoiden bediene sich ferner der Kranke zur Reinigung des Hinteren eines in lauwarmes oder kaltes Wasser getauchten Schwammes, nicht aber des Löschpapiere, des Papiere, worin Tabak gepackt war, oder anderer rauhen oder unreinen Sachen; und wenn Knoten da sind, so muß der Kranke entweder sich so legen, daß aller Druck auf die Knoten vermieden wird, oder er setze sich auf einen durchlöcherten Polster, einen Ring oder Kranz, oder hinten ausgeschnittenen Stuhl.

g) Mutterblutfluß. Der krankhafte Mutterblutfluß unterscheidet sich von den natürlichen Blutungen aus der Gebärmutter dadurch, daß er entweder außer der gewöhnlichen Zeit von diesen erfolgt, zu früh eintritt, zu oft wiederkehrt oder stärker ist, als diese sind, oder zu lange dauert, und dabei die Gesundheit untergräbt. Meistens gehen auch vor diesem Blutflusse mancherlei Zufälle vorher, als: Mattigkeit, Schwere und Schmerzen im Kopfe, Ohrensausen Schwindel, Angst, Herzklopfen, beschwerliches Athmen, Rück-, Leiden, Hüften- und Unterleibschmerzen u. s. w., worauf das Blut aus der Gebärmutter tropfen- oder stromweise, bald hellroth, bald schwarz, dick, zähe, bald wässerig, mit Schleim und anderem Zenge vermischt, bald übelriechend, Brennen und Jucken verursachend ic. abgeht. — Die gründliche Heilung eines langwierigen Mutterblutflusses kann ebenfalls nur durch kräftigere Mittel beseitigt werden, unter denen sich *Calcarea*, *Lycopodium*, *Phosphor*, *Carbo vegetabilis*, *Murias Magnesiae*, *Silicea* und *Sepia* vorzüglich auszeichnen, und die der homöopathische Arzt den gegenwärtigen Beschwerden zufolge auszuwählen wissen wird. Zur Beseitigung der augenblicklichen Gefahr hat aber die Homöopathie auch mehrere Mittel, welche durch die jedesmaligen Zufälle bestimmt werden. Ist nämlich der Blutfluß mit krampfhaften, wehenartigen Schmerzen in der Gebärmutter verbunden, ist er sehr stark und anhaltend, von Leibschmerzen, Mattigkeit begleitet, und erfolgt er stromweise, so werden 2 mit der 30ten Verdünnung von *Chamomilla* befeuchtete Streukügelchen dem Uebel abhelfen; sind aber keine wehenartigen Schmerzen zugegen, so hilft *Ipecacuanha*

in d
Verd
bunde
mit K
mutte
desma
den u
sich g
ten,
zum
keit u
in der
seyn,
in de
Kreuz
genom
Aufre
Schm
schlag
den
blutfl
schütt
Ausd
stand
über
nur
Verd
stand
In
beson
Körp
teren
liegen
und
höher
muß
empfi
halter
Keng
Spre
beun

in derselben Verdünnung und Gabe. China in der 30ten Verdünnung wird aber den Blutfluß und die damit verbundenen Beschwerden beseitigen, wenn der Mutterblutfluß mit krampf- oder wehenartigen Schmerzen in der Gebärmutter und dem After eintritt, wenn er stoßweise mit jedesmaliger Erneuerung der Schmerzen, die auch Leibscheiden und Spannung des Unterleibes zurücklassen, erfolgt, und sich gleichzeitig Anfälle von Schwäche, Neigung zu Ohnmachten, Kälte des Körpers und der Glieder, öfterer Drang zum Urinlassen, Schwere im Kopfe, Schwindel, Schläfrigkeit u. dgl. dabei einfinden. Und so wird *Hyoescyamus* in der 30ten Verdünnung mit gutem Erfolge anzuwenden seyn, wenn wehenartige Schmerzen, wie bei der Niederkunft, in der Gebärmutter, mit Ziehen in den Lenden und im Kreuze, Zittern des ganzen Körpers, Betäubung und Eingeklemmtheit des Kopfes, Irreden, große Unruhe und Aufregung, Zuckungen der Glieder, Einschlafen der Glieder, Schmerzen in denselben, aufgetriebene Adern, starker, schnellschlagender Puls sich einstellen. Daß die *Arnica* sich in den Fällen ausgezeichnet hülfreich zeigt, wenn der Mutterblutfluß durch einen Fehltritt von einem Steine, eine Erschütterung beim Tragen einer schweren Last, beim starken Ausdehnen der Arme und durch ähnliche Anstrengungen entstanden ist, wissen wir schon aus dem bei anderen Blutflüssen über den Wirkungskreis der *Arnica* Gesagten; es muß hier nur noch bemerkt werden, daß der Zimmet in der 30ten Verdünnung in den aus den oben angeführten Ursachen entstandenen Mutterblutflüssen sich ebenfalls oft hülfreich zeigt. In Rücksicht der Lebensweise in Mutterblutflüssen ist noch besonders zu bemerken, daß die Kranke die größte Ruhe des Körpers und der Seele beobachten, daß sie auf einem härteren Bette, etwa einem Strohsacke oder einer Matratze, liegen muß, und daß die Schenkel und Beine zusammen und übereinander gezogen werden, und das Kreuz etwas höher zu liegen komme, als der übrige Körper. Ebenso muß namentlich in dieser Krankheit, wo die Nerven sehr empfindlich sind, die Umgebung der Kranken sich ruhig verhalten, und sie darf die Kranke weder durch übertriebene Ängstlichkeit über den Krankheitszustand, noch durch zu vieles Sprechen des weiblichen Besuches u. dgl. nicht noch mehr beunruhigen.

h) Nachtrag zu den Blutflüssen. Außer den beschriebenen Arten von Blutflüssen giebt es noch einige, die theils sehr selten vorkommen, theils schon lange vor dem Ausbruche solche Beschwerden verursachen, daß gewiß die zur Beseitigung dieser Beschwerden angewandten, passenden Mittel der Homöopathie es nicht zum Blutflusse kommen lassen werden, und deren wir daher auch nur mit wenig Worten zu erwähnen brauchen, zumal man schon die Grundsätze und Mittel kennt, wovon die Homöopathie bei Behandlung der Blutflüsse ausgeht und wozu sie in den gefährlicheren Umständen ihre Zuflucht nimmt. — Es gehören hieher: Das Blutbrechen, das Blutharnen, die Blutfleckenkrankheit, Blutungen aus den Augen und aus dem Zahnfleische. Mit dem Namen Blutbrechen (Magenblutfluß, schwarze Krankheit) bezeichnet man eine Blutung aus den Gefäßen des Magens oder der benachbarten Theile, die durch Erbrechen oder auch zugleich durch den Stuhlgang Statt hat. Zu den gewöhnlichsten vor dem Blutbrechen hergehenden Zufällen gehören das Magendrücken, ein krampfhaftes Zusammenziehen in der Magenengegend, mit Ohnmachten verbunden, innere Angst, heftiges Seitenstechen, besonders auf der linken Seite, beständiges Würgen, worauf die Entleerung des Blutes erfolgt. Oft fühlen die Kranken sogar, wie sich das Blut im Magen sammelt. Das ausgebrochene Blut ist meistens braun oder schwärzlich, wie Bier- oder Weinhefen, Theer, Kaffeesatz, verbreitet nicht selten einen üblen Geruch, macht die Zähne oft stumpf; manchmal ist es jedoch hellroth oder flüssig, manchmal auch mit Speisen und Getränken, mit Schleim, Galle u. vermischt. — Außer der gründlichen Heilung durch Ausrottung des auch dieser Krankheit zu Grunde liegenden Kräftsiechthums, wo man die Cur mit *Cicuta virosa*, *Sulphur*, *Lycopodium* oder *Zincum*, sämmtlich in der 30ten Verdünnung, beginnen kann, sind für den Augenblick lindernde Mittel: die *Nux vomica*, namentlich bei Vollblütigkeit und Neigung zu Leibesverstopfung; die *Arnica montana*, vorzüglich bei kräftigen Menschen, die nebenbei über Zerschlagenheit der Glieder klagen; *Hyoscyamus*, wenn Erkältung die Veranlassung des Blutbrechens war, ein Andrang des Blutes nach Brust und Kopf damit verbunden ist und das abgehende Blut eine hellrothe Farbe hat.

Blutharnen. In dieser Krankheit wird das aus den Nieren, den Harnleitern, der Blase oder auch aus der Harnröhre und den angrenzenden Theilen fließende Blut in größerer oder geringerer Menge, entweder rein oder mit dem Urin vermischt, meistens flüssig, zuweilen jedoch klumperich, bald klar und hellroth, bald dunkelroth und schwärzlich, bald auch geronnen ausgeleert. Außer der gewöhnlichen, kräthwidrigen Behandlungsart zeichnet sich hier die *Arnica* vortheilhaft aus, wenn Gewaltthätigkeiten und Erschütterungen, und wenn sie namentlich unmittelbar auf die Nieren oder Blasengegend einwirkten, Ursache des Blutharnens sind; *Nux vomica* läßt sich auch durch kein anderes Mittel ersetzen, wenn der zu häufige Genuß geistiger und erbigender Getränke die Veranlassung zur Krankheit gegeben hat; *China* hingegen ist ein gutes Mittel, da, wo Schwäche der Urinwerkzeuge durch Ausschweifungen im Geschlechtsgenusse diese Krankheit hervorgebracht hat. Das Hauptmittel im Blutharnen, besonders, wenn keine in die Augen springende Ursache nachgewiesen werden kann, bleiben immer die *Cantharides*, die nicht bloß den blutigen Urin, sondern auch die damit verbundenen, brennenden Schmerzen vertreiben.

Blutfleckenkrankheit. Diese Krankheit äußert sich durch blaurothe Flecken auf der Oberfläche des Körpers mit Blutungen aus dem Zahnfleische und der Mundhöhle, in seltenen Fällen auch aus anderen Theilen des Körpers, verbunden. Die Flecken sind blauroth, schwärzlich, klein, rund, meistens von der Größe der Linsen, oder den Flohstichen ähnlich, von denen sie sich nur dadurch unterscheiden, daß in ihrer Mitte der Stich (rothe Punkt) fehlt, in großer Anzahl vorhanden und stehen dicht beisammen. *Bryonia*, *Beladonna*, *Aconitum*, *Ledum*, *Rhus toxicodendron* und *China*, versteht sich in der 30ten Verdünnung, werden diese Krankheit heilen, und besonders wird das zuletzt genannte Mittel hier als Hauptmittel gelten können, da diese Krankheit gewöhnlich schwächliche Menschen befällt und einen hohen Grad von Mattigkeit zum Begleiter hat.

Blutungen aus den Augen kommen sehr selten vor, und da, wo sie sich einfinden, sind sie Begleiter heftiger Augenentzündungen, bedeutender Körperschwäche und Abmagerung des Körpers, und deren gründliche Heilung läßt sich nur durch Ausrottung des Krägesiechthums erwarten. Ebenso

verhält es sich mit den etwas häufiger vorkommenden Blutungen aus dem Zahnfleische. Dieses Blut wird ohne Husten und Räuspern aus dem vorderen Theile der Mundhöhle ausgespien. Die Blutung wird gewöhnlich durch Saugen und Ziehen mit der Zunge vermehrt. Das Blut ist entweder hellroth oder schwärzlich, rein oder mit Speichel, nur nicht innig vermischt; es ist nie schäumig, außer wenn es etwa durch Berührung der Luftröhre Husten erregt. Eine Zahnfleischblutung ist bisweilen von einer kitzelnden oder brennenden oder einer andern schmerzhaften Empfindung begleitet. Ist der zu starke Ansaß von Weinstein an den Zähnen die Ursache des Blutens, so muß man erst diesen wegschaffen, bevor man innere Mittel giebt. Außerdem aber ist die *Staphysagria* in der 30ten Verdünnung das bewährteste Mittel, wenn das blutende Zahnfleisch blaß und welk, auch wohl weggefressen ist; *Mercurius vivus* paßt hingegen, wenn das Zahnfleisch geschwollen, aufgelockert, schwammig, mit gezackten Rändern, oft sehr schmerzhaft und sich zurückziehend gefunden wird. Wo diese Mittel nichts helfen sollten, da muß der Kranke sich der kräftwidrigen Heilart unterwerfen.

F.

Von den Schleimflüssen überhaupt.

Unter einem Schleimflusse versteht man eine widernatürliche, übermäßige Ab- und Aussonderung des Schleimes in irgend einem Theile des Körpers. Der Schleimfluß ist oft von kurzer Dauer, meistens aber langwierig, und der Schleim bleibt sich oft in dieser Krankheit gleich, bald artet er auch aus; er ist nämlich bald dick und zähe, bald dünn und wässrig, bald durchsichtig und gläsern, bald gelblich, grün, grau, schwarz oder roth, bald milde, ohne Geruch und Geschmack, bald scharf und stinkend, und außerdem oft mit Magen- und Darmsaft, Galle, Blutwasser, Blut und Eiter vermischt. Die Menge des ausfließenden Schleims ist bald unbedeutend, bald groß, so daß in kurzer Zeit mehrere Pfunde aus-

gele
stens
das s
Behan
stimm
thische
man
besiße
einzu
vomi
Ipec
von
flucht
an st

häufu
Feuch
Schle
der
Theil
Theil
greift
Sch
zuerst
Dran
dum
ausse
um
Emp
Gern
zügli
ein.
wässe
ren
Bren
den
stopf
gena
Mun
entw
über